

AKTUELLE INFORMATIONEN ÜBER EVANGELISCHE POLITIK

DAS KIND IM ZENTRUM

An der 2. ausserordentlichen Delegiertenversammlung der EVP der Schweiz wurde in Schaffhausen die Ja-Parole zur Mutterschaftsversicherung beschlossen. Umgekehrt fiel ein Entscheid gegen die Forschung an embryonalen Stammzellen.



Marianne Streiff-Feller kämpft für den Erwerbsersatz bei Mutterschaft.

VON NIKLAUS HARI

Ja zum Erwerbsersatz bei Mutterschaftsurlaub, Ja zu den beiden Vorlagen zur erleichterten Einbürgerung, Nein zum Stammzellenforschungsgesetz: Dies sind die Abstimmungsparolen, welche die Delegiertenversammlung der EVP der Schweiz am 21. August in Schaffhausen beschlossen hat. Die Ja-Parole zur Poststelleninitiative hatte der Zentralvorstand bereits vorgängig gefasst.

Im Gegensatz zu EDU-Nationalrat Markus Wäfler (ZH), welcher den Verfassungsauftrag zur Mutterschaftsversicherung im Krankenversicherungsgesetz bereits erfüllt sah, setzte sich die Berner EVP-Grossrätin Marianne Streiff-Feller für die Revision der Erwerbsersatzordnung ein: familienfreundlich und wirtschaftsverträglich sei die

Vorlage. Eine Sicht, welche von den Delegierten mit 97 zu 1 Stimmen geteilt wurde.

Rechte und Pflichten

Gemeinsam behandelt wurden die beiden Vorlagen zur erleichterten Einbürgerung: EVP-Nationalrat Walter Donzé (BE) betonte die Vorteile einer einheitlichen Regelung auf Bundesebene und führte aus, dass Schweizer werden können solle, wer hier aufwachse: Damit übernehme jemand nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten, weshalb die Einbürgerung einem Ausländerstimmrecht vorzuziehen sei. Keine Chance hatte die Zürcher Verfassungsrätin Rachel Grütter-Eckert (SVP) mit ihrem Argument, die erleichterte Einbürgerung werde missbraucht: Die Delegierten der EVP stimmten beiden Vorlagen überaus deutlich zu (mit 102 zu 5 Stimmen zur erleichterten Einbürgerung der

zweiten, mit 93 zu 12 Stimmen zur automatischen Einbürgerung der dritten Generation).

Würde der Ungeborenen

Schliesslich begründete Nationalrat Heiner Studer (EVP, AG) seine ablehnende Haltung zum Stammzellenforschungsgesetz (Abstimmung am 28. November, akzente 05/2004 wird vorgängig über die Vorlage berichten) mit der zu schützenden Menschenwürde, welche ein Embryo laut Verfassung und Bundesgerichtsentscheid von 1993 besitze. Weiter verfolge das Gesetz grundsätzlich einen falschen Ansatz, indem es nur die Forschung an embryonalen, nicht aber an adulten Stammzellen regle. Der EVP-Gemeinderat Prof. Dr. Jakob Briner (ZH) strich hingegen die Wichtigkeit der Forschung an embryonalen Stammzellen für den Wissenschaftsplatz Schweiz und die ohne Gesetz der Vernichtung preisgegebenen, bereits gewonnenen embryonalen Stammzellen heraus. In Ablehnung eines Antrages auf Stimmfreigabe beschlossen die Delegierten mit 57 zu 34 Stimmen die Nein-Parole zum Stammzellenforschungsgesetz.

In Schaffhausen wurde am Nachmittag wurde die Junge Evangelische Volkspartei der Schweiz *jevп gegründet. Neben der Präsidentin Lilian Studer (EVP AG) nimmt ein bezüglich Geschlecht und Alter ausgesprochen ausgeglichener Vorstand seine Tätigkeit auf (siehe letzte Seite).

KOMMENTAR

Das Bundesgericht hat Mitte August seine Rechtsprechung zur Antirassismus-Strafnorm (Art. 216bis StGB) verschärft. Gemäss jüngstem Bundesgerichtsurteil sind rassistische Äusserungen neu ungeachtet der Zahl der Adressaten immer strafbar, wenn sie ausserhalb des privaten Rahmens erfolgen. Ins Visier genommen wurden dabei vor allem rechtsextreme Kreise. Es ist unbestritten: jegliche Rassendiskriminierung muss geahndet werden. Trotzdem stellt sich die Frage, inwiefern der persönlichen Freiheit immer mehr Schranken gesetzt werden. Das verfassungsmässige Recht auf freie Meinungsäusserung darf nicht angetastet werden. Gerade auch aus christlicher Sicht ist dies bedenklich. Aussagen über islamisch motivierte Gewalt, öffentliche Glaubensbezeugungen oder biblische Zitate zur sexuellen Ausrichtung fallen zwar nicht unter diese Strafnorm, der Schritt zu umfassenderen Antidiskriminierungsgesetzen, wie sie beispielsweise Schweden oder England kennen, ist nicht weit. Dort werden Diskriminierungen aufgrund der sexuellen Ausrichtung geahndet. Schwedische Freikirchen befürchten etwa, dass das Zitieren von Bibelstellen zur Homosexualität, die Verurteilung von Pädophilie oder die Verbreitung der Heiligen Schrift künftig unter Strafe gestellt wird. Solche Entwicklungen aufmerksam zu beobachten, ist Aufgabe der EVP. Schliesslich prangt das Symbol der Wachsamkeit neben unserem Namen.

Joel Blunier, Generalsekretär

Weiterhin auf Erfolgskurs

Im laufenden Jahr trat jeden Tag ein neues Mitglied der EVP bei. Am 20. August waren in unserer Partei genau 4220 Personen eingeschrieben. So viele wie noch nie.

Seit Anfang 2002 entstand durchschnittlich jeden zweiten Monat eine neue Ortspartei. Am 21. August wurde in Schaffhausen die Junge EVP der Schweiz gegründet. Und die Zahl der EVP-Kantonalparteien hat sich erhöht auf heute dreizehn. So viele wie noch nie.

Auch in der Romandie hat die EVP inzwischen definitiv Fuss gefasst. Mit Ortsparteien und einer Kantonalpartei im Kanton Freiburg und in der Waadt. Seit Mai betreiben wir zudem in der französischen Schweiz ein professionelles Sekretariat. So dass es in der welschen Schweiz bald noch mehr EVP geben wird. So viel wie noch nie.

Schon die letzten drei Jahre brachten erfreuliche Wahlerfolge. Die jüngsten Umfragen zeigen für die EVP aber nochmals stark nach oben: gemäss Isopublic würden - fänden heute eidgenössische Wahlen statt - mehr als doppelt so viele Listen für unsere Partei eingelegt als noch vor einem Jahr. So viele wie noch nie.

Der Erfolg der EVP ist erklärbar. Schlitzohrigkeit sogar im Bundesrat, anbiedernder Populismus, interne Händel bei den grossen Parteien, die sich gegenseitig blockieren, Verlust von Glaubwürdigkeit und Integrität der gewählten Volksvertreter und in den Teppichetagen der Wirtschaft Selbstbedienung und Abzockerei: Zu all dem kontrastiert die gradlinige, differenzierte, auf das Wohl des ganzen Volkes ausgerichtete und von ethischen Grundwerten getragene EVP-Politik äusserst positiv. Kein Wunder, hat die EVP Zulauf, ist sie auf Erfolgskurs. Schliesslich stützt sie sich auf ein Fundament, welches seinerseits eine Erfolgsgeschichte ist. Eine Zweitausendjährige.



Ruedi Aeschbacher
Zentralpräsident EVP

«Wir haben es bis jetzt nicht geschafft, uns moderne Statuten zu verpassen. Als die Post zum Nachweis der legalen Bewirtschaftung unseres Postfachs ein Exemplar verlangte, mussten ihr die Statuten von der Gründung im Jahr 1922 vorgelegt werden. Die Post hat das akzeptiert.»

Ruedi Flubacher, Präsident der Schaffhauser Kantonalpartei in seinem Grusswort an die Delegiertenversammlung vom 21. August.

«Wie Sara kommt die EVP mit neunzig zum ersten Kind.»

Werner Rieder in Anspielung auf die biblische Urmutter zur Gründung der *jev 85 Jahre nach der Mutterpartei.

PAROLEN DER EVP

gefasst am 21. August in Schaffhausen
von der Delegiertenversammlung der EVP der Schweiz

Erleichterte Einbürgerung der zweiten Generation **JA**

Bürgerrechtserwerb von Ausländerinnen und Ausländern der dritten Generation **JA**

Volksinitiative «Postdienste für alle» **JA**

Revision der Erwerbsersatzordnung: Erwerbsersatz bei Mutterschaftsurlaub **JA**

INHALT

Interview mit Eveline Neukom: Ein «ganz normales» *jev-Mitglied **3**

Abstimmungsvorlagen I: Mutterschaftsversicherung **4**

Abstimmungsvorlagen II: Erleichterte Einbürgerung **5**

Sieben Prozent: Die Umfragewerte der EVP **6**

Aus den Kantonen: Aufwändiger Wahlkampf im Aargau **7**

MIT ELAN IN DER JEVP

Eveline Neukom, Maturandin aus Ebnat-Kappel, ist vor kurzem der *jevp beigetreten. Ihre Motivation, ihre Hoffnung, ihre Vision: akzente führt ein Interview mit einem ganz «normalen» *jevp-Mitglied.

VON NIKLAUS HARI

*Eveline Neukom, Du bist 19 Jahre alt und kurz entschlossen via Internet der *jevp beigetreten. Wie kam das?*

Wir Jugendlichen haben in unserem Hauskreis viel über Politik diskutiert. Als Kantonsschüler haben wir uns der SP nahe gefühlt, konnten als Christen aber nicht hinter allem stehen, was diese Partei macht. Dennoch wollte ich bei einer Partei Mitglied sein. Obwohl meine Eltern seit kurzem im Vorstand der EVP Toggenburg tätig sind, hatte ich die EVP im Verdacht, sie sei mir zu sehr rechts. Als ich schliesslich gesehen habe, dass die *jevp gegründet wird, dachte ich, doch, das ist es.

*Im Internet hast Du geschrieben, die Gründung der *jevp sei eine Gebets-erhöhung.*

Am Vorabend beschäftigte ich mich mit den Gaben, die Gott uns schenkt und betete: «Herr, ich weiss nicht, wo ich meine Gaben einsetzen soll!» Am Morgen bin ich aufgestanden, habe das akzente auf dem Küchentisch liegen sehen und gelesen, dass die *jevp gegründet wird. Ohne zu zögern habe ich gleich die Beitrittserklärung im Internet ausgefüllt.

*Wie siehst Du Deine Rolle in der *jevp?*

Da ich nach der Matur im September für drei Monate nach Frankreich in eine Chrischona-gemeinde und anschliessend für sechs Monate nach Spanien in eine Schule arbeiten gehen werde, werde



Aus dem Bett an den Zmorge...

ich die *jevp vorerst wohl aus der Ferne verfolgen müssen. Nachher will ich ein Studium beginnen, vielleicht Geschichte in Zürich, vielleicht Internationale Beziehungen in Genf. Sobald ich mich im Studium etwas zurechtgefunden habe, werde ich die *jevp wieder aktiver mitprägen können.

In der Toggenburger EVP habe ich im Moment keine Möglichkeit zur Mitarbeit gesehen. Es ist einfach



...tisch ins Internet: So ist Eveline...

schwierig, wenn ich dort die einzige Jugendliche bin und noch dazu nicht weiss, wo ich später studieren werde. Mit der *jevp bietet sich mir eine Plattform, in der ich mich einbringen kann.

*Was erwartest Du von der *jevp?*

Ich denke, es ist wichtig, dass man sich regelmässig trifft. Nur so lernt man sich kennen und fasst gegenseitiges Vertrauen. Ich freue mich auf den Austausch und die Diskussionen miteinander. Wenn wir als *jevp eigene Parolen zu den eidgenössischen Abstimmungsvorlagen fassen, ist das eine gute Gelegenheit dazu. Ein gemeinsamer Besuch im Bundeshaus wäre eine coole Idee!

*Wie stellst Du Dir das Verhältnis zwischen EVP und *jevp vor?*

Ich finde es gut, dass die *jevp eng mit der EVP zusammenarbeiten will. Die Jungen müssen ihre Ideen irgendwo einbringen können, gleichzeitig ist es wichtig, dass man sich mit den «Älteren» austauscht. Ich wünsche mir, dass die Zusam-

menarbeit von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist!

Wie erlebst Du die EVP?

In letzter Zeit habe ich die Positionen der EVP etwas aufmerksamer verfolgt und habe gemerkt, dass ich fast immer dahinter stehen kann. Die EVP ist zwar eine kleine, aber aktive Partei; man hört immer wieder etwas von ihr. Mit dem Evangelium als Grundlage hat sie eine klare Linie. Das soziale Engagement und der Einsatz zugunsten der Schwächeren in unserer Gesellschaft wurde auch von meinen nichtchristlichen Mitschülern als glaubwürdig und positiv wahrgenommen.

*Eveline, ich freue mich auf das Politisieren gemeinsam mit Dir. Was ist Deine Vision für die *jevp, die EVP, die Christen in der Schweiz?*

Die EVP soll wachsen können und auch von Nichtchristen als positiv wahrgenommen werden. Ich wünsche mir, dass das politische Bewusstsein unter den Christen in der Schweiz zunimmt: Die Mög-



*...zur *jevp gekommen.*

lichkeiten in der Schweiz zur Mitbestimmung sind nicht selbstverständlich. Wenn nur schon alle Christen an den Abstimmungen und Wahlen teilnehmen würden, was könnten wir da nicht alles erreichen!

Eveline Neukom

Alter: 19 Jahre
 Zivilstand: ledig
 Beruf: Maturandin im Zwischenjahr, angehende Studentin
 Kirche: Chrischona Ebnat-Kappel
 Hobbies: (lacht) «Diese Frage habe ich befürchtet! Dabei habe ich gar keine originelle Hobbies: Ich lese, mag Musik und treffe mich gerne mit Freunden.»

Gesunde Nahrung

Nahm man oder frau früher die meisten Mahlzeiten noch gemeinsam ein, so ist man heutzutage eher



dazu geneigt, sich sein Essen in der Mittagspause beim Kebabstand an der Ecke abzuholen. Laut Werbung sollen sich die jungen Menschen eine Tiefkühlpizza in den Ofen schieben und abends wird nicht mehr gekocht, dafür werden aber Chips und Schokolade vor dem Fernseher vertilgt. Kinder und Jugendliche werden nicht mehr an geregelte Mahlzeiten gewöhnt. Durch Tiefkühlkost und Fertiggerichte wird man zwar rasch gesättigt, doch Vitamine und Ballaststoffe kommen oft zu kurz. Gott hat uns aber wunderbare Nahrungsmittel und einen Verstand gegeben, dennoch bauen sich viele Menschen in Raten ab.

Wir haben aber vom Schöpfer ein Gewissen und einen Verstand erhalten und dürfen Salzstreuer sein in unserer Gesellschaft: Wagen wir es? Als Co-Leiter der Jugendkirche Winterthur erlebe ich diese Frage ganz aktuell und hautnah, dass in dieser unsicheren und individualisierten Welt viele junge Menschen auf der Suche sind nach dem Salz des Lebens. Sind wir bereit, es ihnen auch zu geben?

Wie im letzten Monat in verschiedenen Tagespressen und dem Facts festgestellt wurde, ist die EVP im Aufwind. Dies nicht zuletzt wegen einer engagierten und couragierten jungen Politik. Weil die Menschen mehr denn je nach klaren Orientierungshilfen und Botschaften suchen! In diesem Sinne wünsche ich den rund 250 Mitgliedern der *jevz einen «gut gesalzenen» und gesegneten Start.

Nik Gugger, Gemeinderat,
Co-Leiter reformierte
Jugendkirche Winterthur

EINE GERECHTE LÖSUNG

Am 26. September stimmen wir erneut über einen bezahlten Mutterschaftsurlaub ab. Eine Zwängerei, da das Volk doch schon mehrmals nein dazu gesagt hat? Bestimmt nicht!

VON MARIANNE STREIFF,
GROSSRÄTIN

Bisher haben sich die Stimmberechtigten lediglich gegen Gesetzesvorlagen und Initiativbegehren ausgesprochen, die ihrer Meinung nach überladen waren. Gegen den Grundsatz, erwerbstätigen Müttern während der Dauer ihres Mutterschaftsurlaubs einen angemessenen Erwerbssersatz zukommen zu lassen, hat sich das Volk nie ausgesprochen. Im Gegenteil, es stimmte am 18. April 1999 einer Teilrevision der Bundesverfassung zu, welche in Art. 116 Abs. 3 dem Gesetzgeber den Auftrag gibt, eine Mutterschaftsversicherung einzurichten. Mit der Revision der Erwerbssersatzordnung (EO) wird dieser Auftrag auf eine einfache und faire Art erfüllt.

Was die Vorlage bringt

Diese Revision sieht vor, dass erwerbstätigen Müttern während 14 Wochen ein bezahlter Mutterschaftsurlaub mit Entschädigung von achtzig Prozent des ausfallen-

den Verdienstes gewährt wird. Anspruchsberechtigt sind Arbeitnehmerinnen, Frauen, die im Betrieb ihres Ehemannes gegen einen Barlohn mitarbeiten, Bäuerinnen und selbständig Erwerbende. Damit Dienstleistende in Armee, Zivilschutz und Zivildienst nicht benachteiligt werden, wird auch deren Verdienstausfall neu mit achtzig Prozent entschädigt. Angereichert wird das Reformpaket noch durch die vom Bundesrat eingebrachte Erhöhung der Rekrutenentschädigung von 43 auf neu 54 Franken pro Tag sowie durch Anpassungen, die sich in Zusammenhang mit der Armee XXI und der Bevölkerungsschutzreform aufgedrängt haben.

Was die Vorlage kostet

Die Mehrkosten des gesamten Reformpaketes betragen 575 Millionen Franken. Während den ersten drei Jahren nach dem Inkrafttreten werden sie aus den laufenden EO-Überschüssen sowie aus den Reserven des EO-Fonds finanziert. Drei Jahre nach dem Inkrafttreten sollen dann die EO-Beitragsätze

von 0.3 auf 0.4 und gegen 2011 auf 0.5 Prozent angehoben werden. Die ganze Revision wird also Arbeitgeber und Arbeitnehmer je ein Lohnpromille kosten, fair über alle Branchen verteilt. Bund und Kantone werden nicht belastet, da sich die öffentliche Hand nicht an der Finanzierung der EO beteiligt.

Warum ich für die Vorlage bin

Unterstützung und Schutz der Familie war für uns in der EVP immer ein zentrales Anliegen. Die Geburtenrate in der Schweiz ist aber sehr tief. Immer mehr junge Paare verzichten auf Kinder. Wir wissen alle, dass junge Familien heutzutage finanziell besonders stark belastet sind. Zur Erinnerung: In der Schweiz leben fast 250 000 Kinder unter dem Existenzminimum, mehr als ein Drittel der Familien mit Kindern sind armutsgefährdet und auf ein Zweiteinkommen angewiesen. Sechzig Prozent der Armen leben in einem Familienhaushalt, die Hälfte davon sind junge Eltern mit einem oder zwei Kindern, die grösste Gruppe der Armen sind alleinerziehende Mütter. Die Tendenz der Familienarmut ist steigend!

Viele Ehepaare sind auf zwei Einkommen angewiesen. Die Frage ist nicht, ob uns die Familienform mit berufstätigen Müttern gefällt oder ob sie unserem Weltbild entspricht. Es geht vielmehr darum, wie verantwortungsvoll wir mit der Realität umgehen. Wenn wir uns einerseits gegen Abtreibungen einsetzen und die Familien schützen wollen, müssen wir andererseits auch bereit sein, unseren Beitrag zur Unterstützung zu leisten. Der Erwerbssersatz bei Mutterschaft ist ein Teil davon, welcher in der jetzigen Vorlage familienfreundlich und wirtschaftsverträglich umgesetzt wird. Die Vorlage verdient schon aus unserer Grundhaltung heraus unsere volle Unterstützung.



Unterstützen wir die Mütter, unterstützen wir unsere Zukunft.

RECHTE UND PFLICHTEN

Mit zwei Vorlagen werden die Weichen in der Verfassung gestellt: Ausländer der zweiten sollen erleichtert, Ausländer der dritten Generation automatisch eingebürgert werden.



Viele Ausländerinnen und Ausländer bewirtschaften Nischenmärkte mit ausgeprägtem Unternehmergeist: Sie sind ein Gewinn für die Schweiz.

VON WALTER DONZÉ,
NATIONALRAT

Am 26. September stellen wir mit zwei Abstimmungen die Weichen in der Verfassung: Zum einen soll die Einbürgerung junger Ausländerinnen und Ausländer der zweiten Generation vereinfacht werden. Für sie soll das erleichterte Verfahren möglich werden. (Einige Kantone haben dies bereits eingeführt.) Zum anderen sollen Kinder der dritten Ausländergeneration bei der Geburt automatisch das Schweizer Bürgerrecht erhalten, sofern die Eltern nicht eine gegenteilige Erklärung abgeben. Nach Annahme der beiden Grundsätze treten die Ausführungsgesetze (die bereits vom Parlament ausgearbeitet sind) in Kraft, sofern gegen sie nicht das Referendum ergriffen wird.

Wieviele Schweizer haben in der Schweiz Platz?

Bisher stand in der Ausländerdiskussion die Frage im Vordergrund:

Wie viele Ausländer erträgt unser Land? Jetzt wird die Frage umgekehrt: Wie viele Schweizer haben in der Schweiz Platz? Die Mehrheit des Parlaments ist der Meinung, dass kein Recht auf Einbürgerung eingerichtet werden soll - das heisst: Wer die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt, darf ein Gesuch stellen. Dieses wird von den Behörden geprüft und entschieden oder dem Souverän zum Entscheid vorgelegt. Gegen den Entscheid kann kein Rechtsmittel erhoben werden. Die Verfassung garantiert einzig den Schutz gegen Verfahrensmängel und Willkür.

Bisher wurden jährlich etwa vier Prozent der Ausländerinnen und Ausländer, welche die Voraussetzungen erfüllten, eingebürgert. Je schärfer das politische Klima, umso stärker der Wunsch. Waren es im Jahr 2001 noch total um die 30 000 Personen, so wurden 2003 auf dem ordentlichen Weg ungefähr 27 000 und über das erleichterte Verfahren zirka 20 000 Personen eingebürgert. Von den letzteren waren 14 328 un-

ter 24-jährig, 8000 von ihnen wurden im gleichen Verfahren mit den Eltern aufgenommen.

Weshalb stimmen die EVP-Nationalräte der Vorlage zu?

1994 scheiterte die erleichterte Einbürgerung ausländischer Jugendlichen trotz Volksmehr von 53 Prozent am Ständemehr. Vierzehn Kantone (mit drei Vierteln der Bevölkerung) haben seither Erleichterungen eingeführt - mit gutem Erfolg. Eine Regelung auf Bundesebene würde nun einheitliches Recht schaffen: einheitliche und vereinfachte Verfahren schaffen mehr Gerechtigkeit und sparen Geld.

Erleichtert eingebürgert werden sollen nur Leute, die hier aufgewachsen sind, unsere Sprache sprechen, einen einwandfreien Leumund aufweisen und ihren Lebensmittelpunkt hier haben. Sie fühlen sich in der Schweiz zuhause, arbeiten hier und bringen die Räder unserer Wirtschaft zum Laufen.

Automatisch eingebürgert werden die Grosskinder der Eingewanderten. Sie haben kaum mehr einen Bezug zum Land ihrer Abstammung.

Schliesslich ist die Einbürgerung dem Ausländerstimmrecht vorzuziehen. Mit der Einbürgerung übernimmt jemand nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Was mir gehört, dazu trage ich mehr Sorge.

Um was es nicht geht

Da mit einer emotional geführten Abstimmung gerechnet werden muss, soll abschliessend aufgeführt werden, um was es am 26. September nicht geht: Fragen rund um Asylbewerber sind Sache des Asylgesetzes. Über die Zuwanderung wird im Ausländergesetz entschieden. Es geht nicht um die Frage, ob Einbürgerungsentscheide an der Urne stattfinden können oder nicht.

Mit der Annahme der beiden Vorlagen wird es weder Masseneinbürgerungen geben, noch wird das Schweizer Stimmvolk ausgeschaltet werden. Die Zuwanderung wird nicht attraktiver. Wer Schweizer Bürger wird, bekommt nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten.

Und zu guter Letzt: Auch in einer globalisierten Welt muss man irgendwo zuhause sein!

POSTINITIATIVE

JA ZUM SERVICE PUBLIC

Die Postinitiative verlangt schweizweit ein flächendeckendes Poststellennetz. Kann dies nicht eigenwirtschaftlich betrieben werden, soll es der Bund abgelten.

VON RUEDI AESCHBACHER,
NATIONALRAT

Mit dem Beschluss der Ja-Parole zur Poststelleninitiative will der Zentralvorstand der EVP der Schweiz ein Zeichen setzen gegen einen übertriebenen Abbau bisheriger Leistungen sowie dagegen, dass alles nur noch unter dem Aspekt der Kosten beziehungsweise der Eigenwirtschaftlichkeit betrachtet wird. Ein qualitativ gutes Angebot kann zwar kostendeckend in Städten und Ag-

glomerationen, nicht aber in dünn besiedelten Rand- und Bergregionen erbracht werden.

Mit dem Ja will die EVP einen Anstoss zur Überprüfung des Postgesetzes von 1997 geben. Es ist eine nicht erfüllbare Aufgabe, wenn die Post laut Gesetz im ganzen Land Postdienstleistungen von hoher Qualität eigenwirtschaftlich erbringen muss. Im Gegensatz zu ihrer Konkurrenz kann die Post ihre Dienste nicht nur dort anbieten, wo es sich rechnet, also im Mittelland und den Städten.

Beten für die EVP?

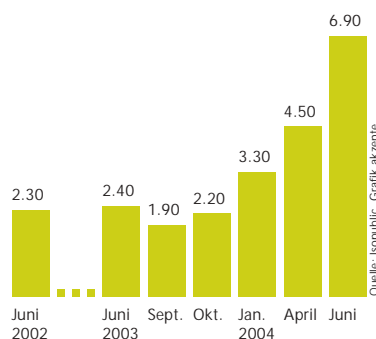
(jb). Vor nicht allzu langer Zeit haben wir einen kleinen Flyer herausgegeben, in dem zum gesellschaftlichen Engagement und zum Gebet aufgerufen wird. Das ist ein biblisches Prinzip und kommt im viel zitierten Vers in Jeremia 29.7 zum Ausdruck: «Bemüht euch um das Wohl der Stadt (Engagement) ... und betet für sie (Gebet).» Eine Partei wie die EVP hat auf den ersten Blick die Aufgabe, Menschen zum politischen Engagement zu motivieren; «geistliche» Aktivitäten wie Bibelstudium, gemeinsames Singen oder eben das Gebet werden hingegen dem einzelnen Individuum oder den Kirchen überlassen. Eines ist klar: die EVP ist keine Kirche. Da wir uns aber auf das Evangelium berufen und die Bibel als Leitlinie für unser politisches Handeln heranziehen, bewegen wir uns unweigerlich in einem Schnittfeld zwischen menschlichem und göttlichem Handeln. Auch als Christen haben wir im politischen Entscheidungsprozess nicht immer Antworten auf alle Fragen. Das Gebet hat deshalb eine nicht zu unterschätzende Bedeutung: «Falls jemand von euch nicht weiss, was der Wille Gottes in einer bestimmten Sache ist, soll er um Weisheit bitten. Ihr wisst doch, wie reich Gott jeden beschenkt und wie gern er allen hilft. Also wird er auch euer Gebet erhören.» (Jakobus 1.5). Als Generalsekretär habe ich erfahren, dass die Bitte um Weisheit eine enorme Gelassenheit in Entscheidungssituationen erzeugt. Das Gebet hat deshalb bei mir einen festen Platz im Tagesablauf erhalten. Auf Initiative einiger EVP-Mitglieder möchten wir nun ein EVP-Gebetsnetzwerk aufbauen. Darin wären Personen vertreten, die sich bereit erklären, für die Entscheidungsträger/innen und für die Politik im Allgemeinen zu beten. Melden Sie sich unter 044 272 71 00 oder unter gebetsnetzwerk@evppev.ch.

EVP GEWINNT WÄHLER

Keine andere Partei legt so zu wie die EVP: in der jüngsten Wahlumfrage des Meinungsforschungsinstituts Isopublic erreicht die EVP 6.9 Prozent. Wie ist das zu erklären?

VON NIKLAUS HARI

Hatte die EVP bei den Nationalratswahlen 2003 landesweit noch 2.3 Prozent der Wählerstimmen gewinnen können, erreichte sie in der April-Wahlumfrage des Meinungsforschungsinstituts Isopublic bereits



EVP-Wähleranteil Juni 2002 bis Juni 2004, in Prozent

4.5 Prozent der Wählerstimmen. Im Juni dieses Jahres kletterte dieser Wert gar auf rekordverdächtige 6.9 Prozent. Alles nur warme Luft im Sommerhoch? Natürlich kann man

über die Qualität von Umfragen diskutieren, zumal die Erhebung von Isopublic auf einer relativ kleinen Zahl von Interviews beruht.

Zumindest einen Trend geben die nach wissenschaftlichen Regeln erstellten Umfragen aber schon wieder: Laut Matthias Kappeler von Isopublic wird die Religion wieder zum fragten Wert in der Politik. «Die EVP hat ihre christliche Botschaft immer offen in die Politik eingebracht. Nun profitiert sie davon.» Ein weiteres Indiz für den Vormarsch der EVP sind die Mitgliederzahlen: Bis zur Delegiertenversammlung in Schaffhausen verzeichnet die EVP in diesem Jahr 200 Neumitglieder, während die grossen Parteien ständig an Mitgliedern verlieren. «Die EVP ist im Aufwind», gibt Hermann Weyeneth, Präsident der nach wie vor mächtigen Berner SVP zu.

Zusätzlichen Schub verleihen Grossveranstaltungen wie der Besuch des Papstes oder der Christustag in Basel: Ein Zeichen dafür, dass Gott etwas in Bewegung setzen will in unserem Land!

TERMINE

- 17. September 2004 EVP der Schweiz, Aarau: Fokusabend neues Parteiprogramm
- 17. September 2004 EVP der Schweiz: Einsendefrist für Unterschriftenbögen für das Referendum gegen das neue Partnerschaftsgesetz
- 18. September 2004 EVP der Schweiz, Aarau: Bettagskonferenz
- 26. September 2004 Volksabstimmung
- 23. Oktober 2004 EVP der Schweiz, Herzogenbuchsee: Delegiertenversammlung
- 23. Oktober 2004 EVP der Schweiz, Herzogenbuchsee: Zentralvorstand
- 30. Oktober 2004 *jev der Schweiz, Aarau: Mitgliederversammlung
- 28. November 2004 Volksabstimmung

REFERENDUM

«Nein zum Partnerschaftsgesetz»

Helfen Sie mit und sammeln Sie Unterschriften! Noch fehlen viele Bögen



für das Zustandekommen des Referendums gegen das Partnerschaftsgesetz. Sie können auf der Homepage www.nein-zum-partnerschaftsgesetz.ch heruntergeladen und bis am 17. September eingesandt werden. Weitere Infos auf der Website.

WETTBEWERB

Mitglieder gesucht

Bis heute hat die EVP in diesem Jahr 206 neue Mitglieder zu verzeichnen, davon sind 32 Personen im Rahmen des Wettbewerbes «Jedes Mitglied wirbt ein Mitglied» angeworben worden. Die Rangliste wird angeführt vom Co-Präsidenten der EVP des Kantons Waadt, François Bachmann, mit zwei geworbenen Mitgliedern. Wer ihm den Reisegutschein im Wert von 500 Franken streitig machen will, bearbeite seinen Bekanntenkreis!

IMPRESSUM

akzente: Publikationsorgan der Evangelischen Volkspartei der Schweiz (EVP) 11. Jahrgang, Nummer 4, August 2004

Erscheint vierteljährlich und wird allen Mitgliedern der EVP zugestellt. Das Abonnement läuft ein Jahr und wird automatisch erneuert, wenn es nicht zwei Monate vor Ablauf gekündigt wird. CHF 15.– / Jahr.

Herausgeber und Redaktion: EVP der Schweiz, Joel Blunier

Adressen- und Aboverwaltung: EVP der Schweiz, Werner Rieder

EVP der Schweiz: Postfach 7334, 8023 Zürich
Tel. 044 272 71 00, Fax 044 272 14 37
info@evppev.ch / www.evppev.ch

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Dr. Ruedi Aeschbacher, Joel Blunier (Chefredaktion), Walter Donzé, Nik Gugger, Niklaus Hari (Redaktion), Marianne Streiff.

Druck und Vertrieb: Jordi AG, Belp, www.jordibelp.ch

Copyright: Wiedergabe von Artikeln und Bildern mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

EVP SO neu im Rat

Da SVP-Kantonsrat Mike Vögt zur EVP gewechselt hat, verfügt die EVP im Solothurner Kantonsparlament neu über einen Sitz. Weiter steht die Gründung der Amteipartei Olten/Gösgen an. Für die Kantonsratswahlen, bei denen die EVP in drei bis vier Amteien antreten will, werden noch Kandidierende gesucht: Interessierte können sich unter info@evp-so.ch melden.

EVP BL mit Sekretariat

Im Anschluss an eine Retraite unter der Leitung des Generalsekretärs Joel Blunier hat die EVP BL ihre Parteileitung auf elf Mitglieder vergrössert. Zur weiteren Entlastung des Präsidenten wird erstmals ein Sekretariat geschaffen. Ein Fernziel ist ein gemeinsames «Info Nordwestschweiz» zusammen mit der EVP Aargau und der EVP Solothurn.

EVP VD macht auf sich aufmerksam

Die Waadtländer Kantonalpartei verfolgt momentan nur ein Ziel: sie will ihren Bekanntheitsgrad steigern. Zu diesem Zweck nimmt der Vorstand an einem Sponsorenlauf der «Flambeaux» (christliche Pfadi) teil. Vor allem in reformierten Kreisen will die EVP VD an Boden gewinnen. Ebenfalls eingerichtet wird die Website www.pev-vd.ch.

Bettagskonferenz

Noch immer kann man sich via Internet zur Bettagskonferenz zum Thema «Christliche Ethik in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft» anmelden, welche von der EVP der Schweiz am 18. September in Aarau erstmals durchgeführt werden wird. Hauptreferent ist der ugandische Informationsminister Dr. Nsaba Buturo, welcher über Ugandas Fortschritte und Herausforderungen in diesen Bereichen berichten wird.

STRUKTUREN AUFBAUEN

Die Berner EVP ist in fast allen Belangen stark gewachsen. Nun gilt es die auf dem alten Stand gebliebene Infrastruktur der Entwicklung anzupassen.

VON NIKLAUS HARI

In den letzten Jahren ist die EVP im Kanton Bern in fast allen Belangen gewachsen: sie hat an Mitgliedern, Wählerstimmen und damit auch an Behördenmitgliedern hinzugewonnen. «Nur die Infrastruktur und das Sekretariat hat mit der Entwicklung nicht Schritt gehalten», ereifert sich Werner Rieder, Verwaltungssekretär der EVP der Schweiz. Dieser Mangel wird nun sukzessive behoben. Als erstes wurde ein Helferkreis auf die Beine gestellt, der beim Einpacken und anderen Sekretariatsarbeiten nach Bedarf zum Einsatz kommt. Ebenfalls nach dem Vorbild der Zürcher Kantonalpartei wurde zweitens ein Seniorennachmittag auf die Beine gestellt.

Eine grosse Herausforderung stellt sich der Berner EVP im Zu-

sammenhang mit den Grossratswahlen im April 2006: Dann wird es nur noch acht Wahlkreise geben, entsprechend müssen nun die Amtsparteien zusammengeführt werden. Um bei zukünftigen Wahlen auch über genügend finanzielle Mittel zu verfügen, wird der Aufbau eines professionellen Fundraising geplant.

Damit aber nicht genug der Projekte, um die Berner EVP auf Kurs zu halten: Besonders am Herzen liegt Werner Rieder die Öffnung des Berner Sekretariats für den Publikumsverkehr. Das momentan im Büro der EVP/EDU-Fraktion eingemietete Sekretariat ist aufgrund der Zutrittskontrollen im Bundeshaus nur schwer zugänglich. Im Sekretariat sollen spontane Besucher und Besucherinnen die erfolgreiche Arbeit der Berner EVP mitverfolgen können!



EIN MANN, EIN WORT

(nh). Für die Regierungsratskandidatur von Hans Bürge fährt die Aargauer EVP einen aufwändigen Wahlkampf: mit elf geleasteten und rundum beschrifteten Fahrzeugen kurven die regionalen Wahlkampfleiter durch die elf Bezirke des Kantons und machen auf die Kandidatur des Ex-Grossratspräsidenten aufmerksam. Die EVP wirbt mit

dem Auto? «Mit Heiner Studer könnte man das nicht machen», gibt Wahlkampfleiter Jörg Kyburz zu, «als Ammann der Autogemeinde Safenwil stimmt bei Hans Bürge aber der Bezug.» Der Unternehmer Bürge wird auch im bürgerlichen Lager einige Stimmen holen und wäre das erste Mitglied einer kantonalen Exekutive der EVP überhaupt.

ORTSGRUPPEN MOTIVIEREN

(nh). Um den Ortsgruppen die Organisation eines medienwirksamen Anlasses möglichst ohne Aufwand zu ermöglichen, stellt die Parteileitung der EVP des Kantons Zürich momentan eine Referentinnenliste zusammen, auf der Männer und Frauen aufgeführt sind, die etwas zu sagen haben im politischen Alltag: Behördenmitglieder von Bund, Kantonen und Gemeinden, Mitglieder von Parteileitung und Zentralvorstand.

Im Verlauf des nächsten Jahres wollen Präsident Peter Schäppi und Geschäftsführer Peter Reinhard gemeinsam mit weiteren Mitgliedern der Parteileitung zudem sämtliche rund siebzig Ortsgruppen im Kanton besuchen. Die beiden wollen den inneren Zusammenhalt fördern und über das neue Wahlsystem (Puckelsheim) orientieren: neu sind die Stimmenanteile auf Ebene Kanton massgebend, damit gehen Stimmen aus Bezirken ohne eigenen Sitz nicht mehr verloren.

LESERBRIEF

Auf dem Bild vom Ausflug der EVP/EDU-Fraktion im letzten akzente schaut der EDU-Zentralsekretär Thomas Feuz zu Boden. Wir haben dazu mit einem zwinckernden Auge geschrieben, Feuz brauche sich der guten Zusammenarbeit in der Fraktion nicht zu schämen. Hier seine Replik:

«Lieber Fotograf, das darf doch nicht wahr sein, dass ich Ihnen «mein Höchstes» so freizügig zumute! Warum der Blick nach unten, wo ich doch viel lieber nach vorne und nach oben schaue? Waren die Schuhbänder offen? Dass ich mich «nicht zu schämen bräuchte», stimmt: Während meinen zwölf Jahren bei der EDU setzte ich mich stets für eine Zusammenarbeit zwischen EVP und EDU ein.»

Lieber Thom, es war nicht böse gemeint, merci für Deinen Einsatz!

A.Z.B.
8023 Zürich

Adressberichtigung melden

Joel Blunier

BLITZKASTEN



STARTSCHUSS FÜR DIE JUNGE EVP

(nh). Unser Bild zeigt den Vorstand der am 21. August in Schaffhausen gegründeten Jungen Evangelischen Volkspartei *jev. Der Präsidentin Lilian Studer (Grossrätin AG, in der Mitte) stehen von links nach rechts zur Seite: Sonia Töller (GR), Urs Fischer (ZH), Sara Fritz (BL), Brigitte Müller-Kaderli (Grossrätin AG), Koordinator Niklaus Hari (ZH), Tobias M. Brunner (ZH) und

Manuel Kovats (AG). Nicht auf dem Bild sind Mirja Oswald (ZH), Dominic Roser (BE) und Roman Rutz (SG). Damit nimmt ein bezüglich Geschlecht (fünf Frauen, sechs Männer) und Alter (fünf sind älter als 25, sechs jünger als 21) ausgesprochen ausgewogener Vorstand seine Tätigkeit auf. Nach der Gründungsversammlung fällt die *jev ihre ersten Abstimmungsparolen: Ja

zum Erwerbsersatz bei Mutterschaft, zweimal Ja zu den Einbürgerungsvorlagen. Die Parole zur Poststelleninitiative wird die *jev via Internet fassen: Registriert Euch unter www.jevp.ch/forum.htm im Diskusstool! Nächster Termin ist die Mitgliederversammlung am 30. Oktober zwecks Parolenfassung zum Neuen Finanzausgleich und dem Stammzellenforschungsgesetz.

EINLADUNG UND ANMELDUNG ZUR DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Einladung zur 3. ausserordentlichen Delegiertenversammlung (DV) der EVP der Schweiz, Samstag, 23. Oktober 2004, 9.30 bis 12.30 Uhr im Sonnensaal des Hotels Sonne in Herzogenbuchsee.

Geschäfte (Entwurf einer Tagesordnung):

- TOP 1 Eröffnung der Tagung durch den Zentralpräsidenten
- TOP 2 Wahl der Stimmzähler (Protokollprüfer)
- TOP 3 Grusswort des Grossratspräsidenten Heinz Dätwyler (EVP)
- TOP 4 Grusswort des Gemeindepräsidenten Christoph Fankhauser
- TOP 5 Abstimmungsvorlagen für den 28. November 2004: Neuer Finanzausgleich (NFA) und neue Finanzordnung des Bundes
- TOP 6 Schlusswort des Zentralpräsidenten

Anschliessend besteht die Möglichkeit eines gemeinsamen Mittagessens. Allfällige Tagungsunterlagen werden nach der Anmeldung versandt.

EVANGELISCHE VOLKSPARTEI DER SCHWEIZ EVP

Der Zentralpräsident
Ruedi Aeschbacher

Der Generalsekretär
Joel Blunier

Ich melde _____ (Anzahl) Personen für die Delegiertenversammlung vom 23. Oktober 2004 an.

Name, Vorname: _____

Strasse, Nummer: _____

PLZ und Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____



Bis am 18. Oktober einsenden an:
EVP der Schweiz
Josefstrasse 32
Postfach 7334
8023 Zürich
Telefon 044 272 71 00
info@evppev.ch